

Superintendent Dr. Bertold Höcker, Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

3. Sonntag n. Trinitatis, 7. Juli 2019, 10 Uhr

Predigt über 1. Tim. 1, 12-17

Die christliche Deutung von Menschsein gründet in den Aussagen von Jesus selbst und den Briefen des Paulus. Obwohl der 1. Timotheusbrief Paulus nicht sicher zugeordnet werden kann, ist er doch mindestens von einem Paulus Vertrautem geschrieben. Sowohl Jesus als auch die Schreiber der Paulusbriefe beschreiben den Menschen als ein Wesen in Spannungsverhältnissen. Sünde und Barmherzigkeit; Gesetz und Evangelium; Geist und Fleisch; Anspruch und Wirklichkeit. Diese Spannung ist nicht aufhebbar und das christliche Leben ist ein Management dieser Spannungen.

Ein Beispieltext für dieses Spannungsverhältnis ist der Predigttext für diesen Sonntag im 1. Timotheusbrief:

12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, 13 mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.

14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

15 Das ist gewisslich wahr und ein teuer wert es Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

In unserem Text wird das Spannungsverhältnis ausgedrückt als Sünder, unter denen ich der erste bin, und der seligmachenden Barmherzigkeit von Paulus beschrieben. Dieses hier beschriebene Spannungsverhältnis möchte ich erläutern, um verständlich zu machen, warum das Aushalten dieser Spannungsverhältnisse so wichtig ist.

Sünde: Harmatano im Urtext: Das Ziel verfehlen des christlichen Lebens: zu lieben und geliebt zu werden; Letztlich: Die Angst zu verschieben, nicht geliebt zu sein.

Drei Erscheinungsformen dieser Angstverschiebung:

1. sich klein machen. Die Angst zu verschieben auf jemanden, der scheinbar größer ist als ich selbst; sich anpassen, so sein wollen wie ich denke, dass andere mich haben möchten;
2. sich größer machen; viel in man und eigentlich reden; Regeln aufrichten, mit denen ich andere kleiner machen kann, Vorurteile nicht verändern; überhaupt urteilen und richten; Menschen in Klassen einteilen mit unterschiedlichen Rechten
3. siehe die Verknüpfung von eins und zwei

Seligmachende Barmherzigkeit: Mittelhochdeutsch: Am Herzen pflegen. Meint einen bewusstseinsverändernden Prozess.

Warum widerfährt jetzt Paulus und in seiner Nachfolge uns allen diese seligmachende Barmherzigkeit? Der Text drückt das so aus: *die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.*

Damit ist die Zusammenfassung des Inhaltes des Evangeliums gemeint: Du bist geliebt, obwohl du so bist wie du bist. Und wenn ich das annehme, dann ist das ein bewusstsseinsverändernder Prozess.

Dieser Prozess besteht in einem Perspektivwechsel: Wenn ich in dem angst- und straffreien Raum, den wir Liebe nennen, und aus dem ich nicht herausfallen kann, als Klammer vor allen Handlungen sehe, dann verändert sich meine Haltung und dann meine Handlung.

In diesem angst- und straffreien Raum bin und bleibe ich, obwohl ich Sünder bin.

Ich darf trotzdem darin bleiben. Ob ich Sünder oder Sünderin bin erkenne ich entweder an den beschriebenen Strukturen oder daran, ob ich das dreifache Liebesgebot erfülle.

Ich mache das an einem Beispiel deutlich: Obwohl wir auf Kreuzfahrten gehen und mit unserem Schiff die Route von Schlauchbooten mit ertrinkenden Flüchtlingen kreuzen, bleibe ich in dem angst- und straffreien Raum der Liebe. In der Sicherheit dieses Raumes prüfe ich jetzt mein Verhalten am Beispiel des Gesetzes des dreifachen Liebesgebotes.

1. Zuerst prüfe ich, ob ich den Maßstab der Liebe unter dem dreifachen Liebesgebot, mich selbst, den Nächsten und mich zu lieben, überhaupt anwende.
2. Dann werde ich wahrscheinlich feststellen, dass unter dem Maßstab der Selbstliebe, eine Kreuzfahrt wunderbar ist. Denn sie tut mir gut etc. Unter dem Maßstab der Nächstenliebe ist das nicht so, denn an den Ertrinkenden schippere ich cocktailtrinkend vorbei. Mit dem Maßstab der Gottesliebe, bleibe ich ein Geliebter, obwohl ich das mache, denn ich bin in dem angst- und straffreien Raum der Liebe. Aber nach dem Gesetz, dem dreifachen Liebesgebot, ist die Kreuzfahrt Sünde, denn die Nächstenliebe bleibt auf der Strecke.

Mir ist bewusst und ich stehe dazu, dass ich Sünder bin, aber dennoch ein Geliebter bleibe. Wenn ich mir das nicht bewusstmache, wäre ich ein Ungläubiger, der die Liebe nicht an erste Stelle stellt und sich nicht bemüht.

Warum schärfen dann Jesus und Paulus diese Spannungsverhältnisse im Menschen immer wieder ein? Was bringt mir das? Antwort: Ich könnte niemals glücklich werden, wenn ich nicht einen Angst- und straffreien Raum erfahren kann.

Wer z.B. die Schuld leugnet, dass bei Kreuzfahrten auch ich Täter bin, der braucht nicht aus Angst etwas zu verdrängen. Dann mache ich eine Kreuzfahrt und weiß, dass ich dabei schuldig werde.

Wer menschenverachtend denkt und sich dabei im Recht wähnt, der kann den angst- und straffreien Raum nicht betreten, weil er oder sie das Bewusstsein fürchten muss, schuldig zu sein. Er oder sie kann sich einen Angst- und straffreien Raum nicht vorstellen kann und daher aus Angst vor Strafe seine Schuld nicht bekennen. Und wer ständig Angst vor Strafe hat und daher nicht den Angst- und straffreien Raum betreten kann, der wird nicht glücklich. Der bleibt in Moral und dem Denken von richtig und falsch stecken.

Daher ist es so wichtig, sich seiner Existenz als Sünder und Geliebter, oder Sünderin und Geliebte, immer wieder zu vergewissern. Durch dieses Bewusstsein, wird mir der Angst- und straffreie Raum aufgetan, weil ich geliebt bin, obwohl ich so bin. Und damit öffnet sich das Tor zum Glück.